

Mearsheimer, John J., and Stephen M. Walt: The Israeli Lobby and U.S. Foreign Policy, in "The London Review of Books" 28(March 23, 2006)6.

Es geht um die alte Frage: Ehrlichkeit oder Antisemitismus, Propaganda oder Wissenschaft? Es geht um das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen den USA und Israel, und dabei um eine höchst amorphe und deshalb schwer zu bezeichnende Erscheinung namens „Israel Lobby“. Normalerweise spielt sich die Debatte um ihre angebliche Macht eher in den intellektuellen Randbezirken ab, dort, wo sich extreme Linke und radikale Rechte die Köpfe einschlagen, wo sich Verschwörungstheoretiker herumtreiben und wo jede Äußerung als Beleg für eine weitere sinistre Handlung eines übermächtigen Gegners gedeutet wird.

In diesem Fall allerdings sind es zwei zweifellos seriöse Wissenschaftler, die an das Thema rührten und erst leises, inzwischen lauter werdendes Grollen auslösten: Stephen Walt und John Mearsheimer sind Professoren für Politik und Internationale Beziehungen in Harvard bzw. an der University of Chicago, beide sind Vertreter der eher nüchternen „realistischen“ Schule der Politologen. Und zusammen veröffentlichten sie in der angesehenen Faculty Research Working Paper Series der Kennedy School of Government in Harvard einen Aufsatz: „Die Israel Lobby und die amerikanische Außenpolitik“. Gleichzeitig erschien eine gekürzte Fassung im London Review of Books (www.lrb.co.uk/v28/n06/mear01_.html). Später sollte sich herausstellen, dass die Autoren den Artikel zunächst für das altliberale US-Magazin Atlantic Monthly geschrieben hatten, das ihn jedoch ablehnte. Und das Karussell begann sich zu drehen.

Das Wort Lobby wird im gesamten englischen Text groß geschrieben – was unüblich ist und deshalb bezeichnend. Die beiden Autoren betonen nun immer wieder, dass die „Israel Lobby“ wie jede andere Lobby auch funktioniere, nur eben viel besser, und deshalb keinerlei Verschwörungstheorien oder Stereotypen bestätigen wolle. Gleichzeitig jedoch beschreiben sie eine Konstellation aus einflussreichen Politikern, Journalisten, Wissenschaftlern an Universitäten und Think-Tanks, viele von ihnen Juden, doch auch evangelikale Christen darunter und jene berüchtigte Ansammlung von so genannten neokonservativen Intellektuellen vor allem in der ersten Amtszeit von George W. Bush.

Diese Konstellation verfolge das Ziel, Israel um jeden Preis zu unterstützen. Das ist an sich weder ungewöhnlich noch verboten. Die exilkubanische Lobby propagiert äußerst erfolgreich die radikale Ablehnung des Castro-Regimes, die Waffenlobby stemmt sich gegen das Verbot von Schusswaffen, von der Öl-Lobby ganz zu schweigen. Doch interessanterweise kommt das Wort „Öl“ nur wenige Male vor im Text, was wohl als ebenso bezeichnend gedeutet werden kann.

Lob vom Ku-Klux-Klan

Mearsheimer und Walt meinen, dass die pro-israelischen Kräfte es geschafft hätten, die amerikanische Außenpolitik in die entgegengesetzte Richtung des eigentlichen nationalen Interesses zu treiben. Und vor allem: Sie hätten Amerika in den katastrophalen Irak-Krieg getrieben. Die nächsten Ziele seien nun Iran und Syrien. Die Reaktionen folgten sofort – und wie immer, wenn es um dieses Thema geht, mischten sich bedächtige, überlegte Kritik mit Haudrauf-Gegnern und Lob von der falschen Seite.

Die Universität Harvard distanzierte sich rasch, indem sie ihr Logo von der Internetseite des Aufsatzes nahm. Der demokratische Kongressabgeordnete Eliot Engel machte sich die Mühe der Analyse gar nicht und nannte die beiden Autoren „Antisemiten“. Die rechte New York Sun setzte den Aufsatz auf eine Stufe mit den Hetztiraden des iranischen Präsidenten Ahmadinedschad. Professor Alan Dershowitz, Walts Kollege in Harvard und als ein „Apologet Israels“ benannt, nannte Mearsheimer und Walt „Lügner“ und „bigott“ und verglich den Aufsatz mit Neonazi-Literatur. David Duke, Chef des Ku-Klux-Klan, sah sich endlich bestätigt: Nun seien seine alten Worte von den besten akademischen Quellen belegt, meinte er in seiner Internet-Radioshow, „was für ein fantastischer Schritt nach vorn“. Arabische Zeitungen und Sender zitieren den Aufsatz von vorn nach hinten und wieder zurück.

Erstaunlicherweise befand ausgerechnet Noam Chomsky, der alte Mann der radikalen Linken, den Text für zu leicht und hielt ihm vor, den Schwanz mit dem Hund verwechselt zu haben. Oft diene der Schutz Israel als Vorwand für imperialistische Handlungen der Vereinigten Staaten. Und

gebe es daneben nicht auch noch die Öl-Lobby, der man etwa Rumsfeld und Cheney weit eher zurechnen könne als der Israel-Lobby? Hier trafen sich Linke mit Moderaten, wie der Zeitschrift New Republic, die die Professoren von oben herab als kluge, jedoch weltfremde Akademiker darstellte und ihr Werk als die „Anstrengung von Besessenen mit düsterem und konspirativem Geist. Haben Sie je einen Brief von einem Wahnsinnigen bekommen, in dem jeder abseitige Fakt einen Platz in einem zusammenhängenden Ganzen findet?“

Vielleicht brauchte es die Sichtweise des Schützlings, um das hinter dem Waffenlärm versteckte, tiefere Problem zu identifizieren. Das tat Daniel Levy, Teilnehmer der israelischen Delegation in Oslo, in der israelischen Tageszeitung Haaretz: Die Lobby existiert, doch sind ihre Übersorge, ihre Einschüchterungs- und Stillschweigetaktiken tatsächlich gut für Israel?

Petra Steinberger¹

¹ Der Beitrag ist unter dem Titel „Mann beißt Hund. Amerika streitet über einen Angriff auf die ›Israel Lobby“ am 06.04.2006, S. 11, in der „Süddeutschen Zeitung“ erschienen. Wir danken der Autorin Petra Steinberger für die Genehmigung der Übernahme.